

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 19

Artikel: Madonna im Rosenhag
Autor: J.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Jahrgang.

Nr. 19.

11. Mai 1916.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadien, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Madonna im Rosenhag. — Zur Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes. — Kindheit des Künstlers. — Das Seele-Körper-Problem. — Stimmen aus den Eltern- und Zöglingenkreisen des kathol. Kinderziehungsheimes „Stella alpina“. — Sozialpädagogische Untersuchungen an den Basler Sekundarschulen. — Erziehung zum Christentum. — Statistisches über Krankenkassen. — Diamant und Geist. — Eine Volkshochschule. — Inserate.

Beilage: Volkschule Nr. 9.

Madonna im Rosenhag.

Zu den Dingen, die uns aus dem Paradiese geblieben sind, gehören Blumen und unschuldige Kinderaugen. Auch das Bild Mariens mit ihrem göttlichen Kinde stammt dorther, denn schon im Paradiese wurde es den Stammeltern gezeigt als die Hoffnung und Wonne aller Geschlechter. All diese Paradieseserinnerungen: Madonna, Kindesunschuld, Blumenpracht vereint der Maialtar und die Maiandacht zu einer Harmonie der Schönheit. Dieser wundersame Einklang zwischen Natur und Übernatur, zwischen Maien- und Frühlingspracht und unschuldsvoller Kindes- und Engels Schönheit rings um das hehre Bild der Maienkönigin hat seit alter Zeit die christliche Kunst in deutschen und welschen Landen bezaubert. Am schönsten vielleicht hat ihm Stephan Lochner Farbe und Ausdruck verliehen im Bilde der Madonna im Rosenhag.

Die Himmelskönigin thront, ihr göttliches Kind auf dem Schoße, im Maiengarten, zu ihren Füßen der sattgrüne Rasenteppich; rings ein Kranz der anmutsvollsten musizierenden und anbetenden Engelein, um den Thron ein Hag von Lilien und ein Baldachin von Rosen, hinter dem zwei Engelskinder schützend einen Teppich halten, in der Höhe, in Wolken schwelend Gott Vater, und der hl. Geist in Taubengestalt. Was ist das für eine hohe Stille, edle Ordnung, klare Innerlichkeit in diesem Bildjuwel! Nur der zum innern Frieden gelangten gläubigen Seele ist es möglich, den unvergleichlich reinen, milden, köstlichen Duft beglückter Gottesfroheit aus diesem Bilde in sich aufzunehmen. (Wurm.)

Den Lehrer und Bildner der Jugend spricht darin besonders die zarte Innig-

keit der Liebe und Ehrfurcht an, die weht und webt zwischen der Madonna und den Engelchen mit ihrem unbeschreiblich zarten, kindlichen Verehrungsausdruck. Es liegt darin die mütterlichste Huld und Liebe der Himmelskönigin zur Jugend und Kindheit und deren unbegrenztes Vertrauen auf sie.

Wiederholt sich dieses Bild nicht täglich am Maialtar? Dort empfängt und empfindet das unschuldigste Kindesherz sein süßestes Seelenglück, dort dringen seine Gedanken und Lieder bis tief ins Himmelreich. Wie unsere Kinder hier am Maialtar und dort in Lochners Bild die Engelkinder die Händchen andächtig falten, wie ihre Auglein leuchten beim Aufblick zur Mutter, als schauten sie in alle Wunder des Himmels hinein! Welche Innigkeit spricht aus den Köpfchen der vier Engel, die im Vordergrund des Bildes mit Orgel, Harfe und Gitarre musizieren! So muß die Unschuld noch immer singen und jubeln vor dem Maialtar: „Maria, Maienkönigin, dich will der Mai begrüßen“

Außenstehende könnten uns beneiden um den Maialtar und unsere Jugend um den Rosenhag süßen Kindes- und Marienglücks. Ob wir katholische Lehrer es verstehen, das Herz der Kinder dafür ganz zu erschließen?

Siehe dort auf Lochners Bild reicht ein Engelchen aus schöner Fruchtschale der Madonna eine kostliche Opfergabe. Das Jesuskind hat schon eine dieser Opferfrüchte angenommen und trägt sie in der Linken, den geheimnisvollen Granatapfel, das Sinnbild der baulenden Liebe, des opfervollen Erlösertodes am Kreuze, für die Welt, auch für die Welt der Kinder. Sollte nicht auch die heutige Jugend noch fähig sein, auf das Wort ihres Erziehers die Schale des Opfers mit an den Maialtar zu bringen, wenigstens den mutigen und entsagenden Entschluß, selber mitzuhelfen am großen Werke ihrer Erziehung. Und wie viel ist schon damit erreicht!

Dann ist für das Kind in der Maienkönigin alles verklärt, geadelt und von himmlischem Lichte umgüldet, was es schon kennt als mütterliche Liebe, als milde, sichere und treue Führung und Obsorge in Seelsorge und Unterricht. So wird der Maialtar zur Schule der Ehrfurcht und kindlichen Liebe, aber zugleich eine liebliche Schule der Offenbarung für viele Glaubensgeheimnisse.

Dort hebt sich auf Lochners unvergleichlichem Bild ein freudig bewegtes Kindergesichtchen. Dieses Engelein hat sich hoch aufgerichtet und zeigt voll Entzücken nach der Erscheinung des Vaters und des heiligen Geistes. Welch weiten Kreis faßt die Maiandacht! Sie gibt mit der Mutter auch den Sohn und mit ihm den dreieinigen Gott und den ganzen Reichtum der Erlösungs- und Rosenkranzgeheimnisse. Und alles dies in eigenartig lieblicher Färbung und wie verklärt vom milden Strahl der Marienminne.

Öffnen wir dafür unsren Kindern die Herzen und halten wir ihnen auch die Händchen offen für die Huldgaben der Maienkönigin. J. S.

Es blüht der Blumen eine
auf ewig grüner Au.
Wie diese blühet keine
so weit der Himmel blau.

Maria ist's die reine,
die also lieblich blüht,
daß in so lichtem Scheine
der Rosen keine glüht. Guido Görres.